

Der Gewerbeverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine und des Deutschen Arbeiterbundes.

Erstausgabe jeden Monats.
Wortführer: Herrmanns-
druck: 7/8 Sgr. = 20 Kr. Ein-
blatt. Expedition: Rauten-
straße 27. Alle Buchhandlungen,
die Berlin als Verlags-
ort annehmen, nehmen Bestellen-
gen an.

Bei Abonnement von mehr-
eren Exemplaren unter 1000
Kreuzer wird an den Verleger
(Dr. Max Hirsch, Gie-
ßerstraße 9) tritt der ermä-
ßigte Preis von 6 Sgr. = 21 Kr.
pro Expl. ein, welche franco
zusugewandt sind.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

Dr. Max Hirsch.

Nr. 24.

Berlin, den 31. October.

1869.

Mit nächster Nummer beginnt ein neues Monats-
Abonnement auf unser Blatt (ausgenommen bei den
Post-Anstalten) zu 2/3 Sgr., bei direkter Beziehung
von mindestens 8 Expl. zu 2 Sgr. pro Expl. Wir
erwarten um zahlreiches und zeitiges Abonnement, als
Beweis, daß unsere Leser mit den Bestrebungen der
Redaktion einverstanden sind.

Das Mundella'sche Schiedsgericht in Deutschland.

Für englische Verhältnisse mag das ganz gut sein,
aber für uns in Deutschland paßt es nicht! Mit die-
ser Bemerkung beginnt, als bequemer Anrede haben gewiß
viele Arbeitgeber den Bericht Mundella's in der Ober-
rheinischen Schlichtung oder in unserem Blatt ad acta gelegt.
Es ist ja so schön, die gewohnte Weise des Daseins fort-
zuführen.

Aber warum paßt das Mundella'sche Schiedsgericht
nicht für Deutschland? — fragen wir.

Stets, weil in anderen gegenseitigen Verhältnissen über-
haupt keine Differenzen zwischen Arbeitgebern und Ar-
beitnehmern vorkommen? Dieser Grund mag vor fünf
Jahren noch einigermaßen berechtigt gewesen sein; heut-
zutage klingt er geradezu lächerlich. In den letzten
Jahren, seitdem endlich den Arbeitern das Naturrecht
der Koalitionsfreiheit faktisch gewährt worden, ist keine
Woche ohne große und kleine Arbeitseinstellungen,
und zwar in allen Theilen Deutschlands, vom Rhein
bis zur Ober, vorübergegangen. Die Zahl der dadurch
verlorenen Arbeitstage steigt hoch in die Hunderttausende,
und jeder verlorene Arbeitstag ist ein effektiver Verlust
für die Arbeitgeber nicht minder, als für die Arbeit-
nehmer. Dazu kommt dann noch der nicht minder
große moralische Verlust an dem gegenseitigen Ver-
trauen, an den freundlichen und wohlwollenden Be-
ziehungen, welche für das Gedeihen der gemeinschaft-
lichen Produktion so äußerst werthvoll sind.

Oder ist der Grund etwa der, daß die deutschen
Arbeiter nicht das Rechtsgesühl, nicht die verschuldete
Gewinnung der englischen in sich tragen? Wäre es
wahr, was Schreiber dieses schon von mehreren Ar-
beitgebern gehört hat, daß unsere Arbeiter das Schieds-
gericht nur zum Tyrannisieren ihrer Vorgesetzten be-
nutzen würden? Nun, wir sollten im Gegentheil
meinen, daß die deutschen Arbeiter in ihrer ungeheuren
Mehrzahl wahre Kämpfer sind gegenüber den englischen,
und daß schon ihr massenhaftes Zutreten zu den Ge-
werkevereinen, deren ausgeprägter Grundsatz die Ge-
rechtigkeit und Verschönlung ist, jenen Einwand wider-
legen muß.

Freilich, wenn die große Masse der Arbeitgeber
jede Vereinbarung, jede Bewilligung auch der gerech-
testen und gemäßigtesten Ansprüche scharf zurückweist,
wenn sie für das glorreiche Ringen einer ganzen Volk-
klasse nach sittlicher und geistiger Erhebung nur das
Lächeln des Hohnes hat — dann freilich kann und
muß es dahin kommen, daß auch der Arbeiter jede
Rücksicht und Mäßigung verliert. Anfänge davon
haben sich schon im „frommen“ Wuppertal und an
anderen Orten gezeigt; das Unkraut des Eßfallentums
wächst in der Regel auf dem Schutt des Selbst-
verlebens.

Aber in den meisten Fällen ist es weder zu früh,
noch zu spät zur Einführung der englischen Schieds-
gerichte in Deutschland — es ist gerade die rechte Zeit.
Das frühere patriarchalische Verhältnis zwischen Meister
und Arbeiter ist vorüber, auf Nimmermehrsehen: aber an-
dererseits herrscht noch genug Billigkeit und Wohlwollen,
um auf friedlichem Wege das Einverständnis herbeizu-
führen. Darum rasch und entschlossen ans Werk, die fünfzig-
tausend Mitglieder der deutschen Gewerkevereine bieten
den Arbeitgebern die Hand zum gemeinsamen Vorgehen!
Wir wenden uns an die Unternehmer-Klasse nicht
sowohl im Namen der Humanität — denn wir wollen
keine Gnade und kein Geschenk, — sondern vielmehr
im Interesse des deutschen Gewerbetreibenden, also im eigenen
Interesse der Arbeitgeber. Die ganz nüchternen, ganz
sachlichen und praktischen Ausführungen ihres Standes-
genossen Mundella über die großen geschäftlichen
Vortheile der Schiedsgerichte können nicht ohne Wir-
kung bleiben. Welcher Fabrikant möchte in Abrede
stellen, daß es für ihn und sein Geschäft vortheilhafter
ist, mit zufriedenen und intelligenten, als mit feind-
lichen und unzufriedenen Arbeitern zusammenzuwirken?

Aber da kommt die alte Schlinge Dummheit und
spricht, wie Mundella selbst von vielen seiner Genossen
berichtet: „Wie könnt Ihr daran denken, Euch mit
Euren Arbeitern zusammenzusetzen und zu unterhan-
deln? Euid Ihr nicht die Herren, die zu befehlen
haben? Wozu wollt Ihr Euch im Schiedsgericht de-
gradiren und erniedrigen?“

Dann aufs Herz, ob das nicht die Gefühle sehr
vieler Arbeitgeber sind. Dieselben Herren, die in den
Bühnenversammlungen Bravo rufen, wenn die Anma-
sungen des Adels, der Geistlichkeit, der Offiziere gegen-
über das Aufstehen der Ständeunterworfenen
verkündet wird — dieselben Herren, welche die Kassal-
leazer verdammen, weil sie einen besonderen Stand
der Arbeiter behaupten — sie wehren sich gegen das
Schiedsgericht, weil sie ihrer Standes-Ehre nichts
vergeben wollen! Allein solche Unkonsequenz kann nicht
lange bestehen. Entweder erklären sich die betreffenden
Arbeitgeber für Reaktionsäre vom reinen Wasser —
oder sie verzichten auf eine Anschauung des Verhält-
nisses zwischen Unternehmer und Arbeiter, wie sie we-
der mit den Gesetzen, noch mit den Sitten unserer
Zeit irgend vereinbar ist. Eine Zeit, welche selbst den
ältesten und mächtigsten Herrschergeschlechtern das Scep-
ter der absoluten Herrschaft entriß, ist nicht dazu
angehen, um auf dem freien Gebiete der Arbeit die
Alleinherrschaft der Fabrikherren zu konserviren. Fried-
liche Reform, oder gewaltthätige Revolution! Ist auch
hier die Lösung. Es dürfte zugleich gut und klug sein,
das Erstere zu wählen. Das ist die Bedeutung des
Mundella'schen Schiedsgerichts für Deutschland.

Um unterseits nach Kräften zur Förderung dieser
guten Sache beizutragen, werden wir in unserer näch-
sten Nummer einen Entwurf für freiwillige
Schiedsgerichte, im engsten Anschluß an das System
Mundella's und an die Muster-Statuten veröffentlichten.
Wird entsezt, eine gleiche Schablone für alle Ver-
hältnisse skizziren zu wollen, beabsichtigen wir nur
ein Schema zur Unterlage für die Beratungen; der
praktische Nutzen solcher Unterlagen hat sich in der
Genossenschafts- und Gewerkevereins-Bewegung in hohem
Grade bewährt.

Wochenplan.

Die brennendste Frage im Gewerkevereins-Leben ist
jetzt offenbar die Organisation der Kranken-, Begräb-
nis- und Invalidenklassen, und die Stellung der Mit-
glieder zu den bisherigen Zwangskassen. In richtiger
Erkenntniß dessen hatte der Verband der Berliner Orts-
vereine am Sonntag den 24. d. s. eine allgemeine Mit-
glieder-Versammlung nach der Lonkalle befaßt, deren
zahlreicher Besuch das vorwiegende Interesse betraute.
Nachdem die Herren Landgraf und Endentham zu Vor-
sitzenden gewählt worden, behandelte Herr Dr. Max
Hirsch als Referent die Angelegenheit der sog. „gewerb-
lichen Unterstützungskassen“ in einstündigem Vortrag
nach allen Seiten.

Redner machte zunächst auf die außerordentliche
Wichtigkeit der Unterstützungskassen aufmerksam, denn
es handle sich dabei jährlich um Millionen Thaler.
Der obersteinstische Knappschaftsverein allein hatte in
den Jahren 1869-68 eine Einnahme von 2,178,000
Thlr. Es sei in Folge der Bestimmungen der neuen
Gewerbe-Ordnung, wonach Arbeitern der Austritt aus
den Zwangskassen gestattet, wenn sie nachweisen, daß
sie einer andern Klasse angehören, die Frage entstanden,
was soll aus den bestehenden Klassen werden? In den
Arbeiterkreisen seien zwei einander scharf entgegenge-
setzte Ansichten geltend geworden: Die Einen sagen:
Hört mit den Zwangskassen unter allen Umständen, —
die andern wünschen nur eine geringfügige Reform. Sieht
es zwischen diesen Ansichten einen Vermittlungsweg?
Zur Beurtheilung dieser Frage müsse man erst prüfen,
ob ein Austritt aus den bestehenden Zwangskassen
schon jetzt möglich sei und wie es sich mit der Grün-
dung eigener Klassen verhalte. Nach seiner Ansicht sei
die Konfessionirung der Regierung für diese Klassen
nicht notwendig. — Diese Ansicht begründete Redner
auf Art. 30 der Preuß. Verfassung und auf ein Mi-
nisterial-Rescript von 1850, worin ausdrücklich festge-
stellt wird, daß durch jenen Artikel Verbände und
Kassen von Gesellen, Gehülfen u. zum Zweck gegen-
seitiger Unterstützung der staatlichen Genehmigung ent-
hoben sind. Wie jedoch dem Kamalt seitdem eröffnet
wurde, beharren die zuständigen Ministerien auf dem
Recht der Befähigung, welches sie aus § 430 Nr. 6
des Strafgesetzbuchs herleiten. Hiernach kann, bis zum
Erlass des in der Gewerbe-Ordnung verheißenen Bun-
desgesetzes, in Preußen der Austritt aus den Zwang-
kassen erst erfolgen, nachdem die neuen Klassen die Be-
fähigung der Regierung erlangt haben. Dieser Be-
fähigung steht aber, wie der Anwalt aus guter Quelle
erfahren, im Prinzip Nichts im Wege, sondern
es handelt sich nur noch um Formalitäten. Müssen
daher die Mitglieder aller Ortsvereine rüftig mit der
Gründung und Einrichtung ihrer Kranken-, Begräb-
nis- und Invalidenklassen vorgehen, damit sie beim Ein-
tritt der Befähigung auch schon unterstützungsberechtigt
sind.

Nachdem auf diese Weise die rechtliche Seite ent-
schieden, frage es sich, ob der Austritt auch zweckmäßig
sei. In dieser Beziehung halte Redner für das Beste,
aus schlecht fundirten Klassen sobald als möglich aus-
zutreten und diese damit vollständig zu vernichten, bei
gut fundirten Klassen aber vorläufig noch zu bleiben,
bis sich die Möglichkeit ergebe, dieselben mit den Ge-

bau- und Metallarb. verammelten sich sämtliche Ver- stände der hiesigen Orts Vereine, um gemeinsam zur Wahl einer Kommission zu schreiben, welche folgende Angelegen- heiten erledigen soll, 1) Wahl eines Obmanns für das Schiedsgericht, 2) einen Unterrichts-Curios für die Mit- glieder einzuführen, 3) Beschaffung eines Kassen-Artes, and wurden die Herren Künzel zum Vorsitzenden, Do- cingno 54, Maetsch, Schiffersgasse 2, zum Schriftführer gewählt, die übrigen Mitglieder sollen in der nächsten Versammlung gewählt werden.

= Kogonau. Nachdem seit einem Vierteljahre in unserer Umgegend sich 5 Ortsvereine der Maschinenbau- und Metallarbeiter konstituiert haben, Kogonau, Gremdorf, Mitteltriebren, Neuhammer und Grimkenau, haben wir uns geneigt, um ein gemein- schaftliches Bünden zu erzielen, einen Bezirksverein zu grün- den. Zu diesem Zwecke trafen die Verstände der betref- fenden Vereine am Sonntag den 10. d. M. zu einer Ver- sammlung in Gremdorf als in der Mitte gelegen zusam- men, um zu berathen, wie wir auf dem gräbsten Wege mit unserer ganzen Sache um ein Stück vorwärts kämen. Nach einer herzlichen Begrüßungsrede des Hrn. Adelt (Gremdorf) an die Delegirten, eröffnete Hr. Rein (Kogonau) die Versammlung und beschloß die Sache der Gewer- vereine auf socialen Gebiete, er machte klar, daß dem Druck, welcher bisher auf den Arbeitern lastete, nur durch eine feste Vereinigung und durch Beharrlichkeit ein Damm entgegen gesetzt werden könnte. Nach dem Vortrage wurde der Antrag behufs Gründung eines Bezirksvereins gestellt, welches hauptsächlich notwendig ist, um in unserer Nähe eine bessere Arbeitsvermittlung anzubahnen und wurde dieser Antrag von den sämtlichen Delegirten mit der größten Freude begrüßt. Auch hatten wir schon längst das Bedürfnis gefühlt, einen allgemeinen Rechtschutz zu be- sitzen. Sämtliche Delegirte kamen dahin überein, daß sich jeder Verein in der nächsten Stadt einen Anwalt ver- schaffen und diesem seine Angelegenheiten übermitteln sollte. Jede Klage wird vom Bezirksausschuß geprüft und dann dem betreffenden Verein die Vollmacht zum Klagen erteilt. Die erwandenden Kosten werden vom Bezirksverein gemein- schaftlich getragen. Der Vorort des Bezirke ist Kogonau. Der Ausschuß besteht aus den Herren A. Rein (Kogonau), Borß, C. Raabe (Kogonau), Stello, Fr. Schubert (Kogonau), Sect. Ferner wurde beschlossen, jedem zuge- reisten Fremden, falls er nicht Vereinsmitglied ist, das üb- liche Fremdenrecht nicht mehr zu verabreichen, um einen Druck auszuüben, damit jeder Arbeiter dem Gewerbeverein beitrete. In Betreff der Zwangsrankenfassen wurde be- schlossen, daß es so wie es eben ist, noch sein Bewenden haben mag, bis wir und durch Einschluß der Gewerke- rankenfassenstatuten, sowie über die Regelung der betreffenden Fonds verständlich haben werden. Solchen Ortsvereinen, wo die bisherigen Rankenfassen keinen Fond besitzen, wurde angetragen, sich bald der Gewerke- rankenfasse anzuschließen. Als ein dringendes Bedürfnis wurde anerkannt, daß den- jenigen verheirateten Mitgliedern, welche nach außerhalb in Arbeit treten und zu mittellos sind, um ihre Familie nachkommen lassen zu können, falls sie einen sichern Bür- gen stellen, auf eine bestimmte Zeit ein kleines Darlehen aus der Kasse des Ortsvereins geliehen wird. Zum Schluß wurde es Jedem zur Pflicht gemacht, mit allen Kräften für das Wohl und die Kräftigung des Vereins zu wirken. Die Versammlung ging hierauf mit einem Hoch auf die Gewerkevereine und auf die Arbeit auseinander, um ihren Bänden dabei über das Resultat Bericht zu erstatten. Franz Schubert, Sect.

* Alle an mich zu sendenden Briefe und Geldbeträge erlaube ich bis auf weiteres, unter Adresse: Eichhornstr. 9, zu senden. Auch bin ich in den Wochen- tagen bis Abend 6 Uhr, daselbst zu sprechen, und des Sonntags bis Vormittags 9 Uhr in meiner Wohnung, Reanderstr. 30. Gleichzeitig fordere ich alle diejenigen Orts-Vereine, welche bereits mit Zahlung für die Invalidentafel begonnen haben auf, laut § 17 des Statuts die Gelder an mich einzulassen. Auch die wenigen Vereine, welche noch Verbands-Beiträge zu zahlen haben, mögen dieselben umgehend an mich eingehen lassen. Hugo Landgraf, Verbands-Kassirer.

Orts-Verein der Maurer. Versammlung Mon- tag den 25., Neue Friedrichstr. 44, bei Streich, Abends 8 Uhr. Das Erscheinen aller Mitglieder ist nötig. Tages- Ordnung. Invalidentafel. Aufnahme neuer Mitglieder. Ruppelt, Orts-Sect.

* Gewerbeverein der deutschen Fabrik- und Hand- arbeiter. Dem zum Gewerbeverein der deutschen Fabrik- und Handarbeiter gehörenden Ortsvereinen, bringe ich hierdurch zur Kenntnis, daß die Einzahlung der Invaliden- kassen-Beiträge an den Verbands-Kassirer nunmehr all- monatllich erfolgen muß. Ersuche daher den schon ver- handenen Betrag umgehend an den Verbands-Kassirer, Hrn. Landgraf, Eichhornstr. 9, per Postanweisung mit Angabe der Mitgliederzahl einzulassen. Ferner erlaube die noch rückständigen Monats-Kassen-Beiträge umgehend an mich einzulassen. E. Wald, Generalsekr.

K u r s t r u f
an die deutschen Glasarbeiter und verwandten Berufsgenossen.

Kameraden! Als vor einigen Monaten die große Idee der Gewerbevereine auch den ober-schlesischen Arbeitern zu- gänglich wurde und fast alle Berufsweige zur Besserung ihrer Lage Ortsvereine gründeten, zauderten auch wir nicht und begründeten, nach den eingehendsten Vorberathungen, den „Ortsverein der Glasarbeiter zu Gleiwitz“, dem sämt- liche an Orte beschäftigten Kollegen beigetreten sind. Un- serem Bespiele sind die übrigen Glasarbeiter Ober-schle- siens gefolgt, so daß wir bereits vier Ortsvereine zählen. Allein unter vereinzeltes Vorgehen genügt noch lange nicht, um das uns vorgezeichnete Ziel zu erreichen, sondern nur ein Gesamt-Gewerkeverein der die Mehrzahl unserer Berufsgenossen in ganz Deutschland umfaßt, vermag uns zu helfen, obgleich wir nicht umhin können, Euch mit- zuthelen, daß wir unserm Ortsvereine schon so Manches zu verdanken haben.

Kameraden! Denkt an die Zukunft, erwägt, daß ge- rade bei den Glasarbeitern die Mehrzahl in den besten Jahren hinfällig wird, daß der Tod seine Ernte den Weithau jobrelanges Siechtum vorausschickt! Ist es da nicht Eure Pflicht, die gebotene Gelegenheit zu ergreifen, Euch zu versichern gegen Krankheit, Unfall, Altersschwäche, damit Ihr in den alten Tagen ruhig leben könnt und nicht grummen seid, die Euch hingeworfenen Gnaden- broden aufzunehmen?

Auf Kameraden! erwacht aus dem Schlafe, nehmet Theil an dem nationalen Werke, das Leben von uns zum Segen gereichen wird; gründet umgehend Ortsvereine, und schließt Euch der Partei der Selbsthilfe und Selbst- verwaltung an!

Zu jeder Auskunft und Beihilfe gern bereit, bitten wir alle Anträge und Mittheilungen an den unterzeich- neten Ortssekretär zu richten.

Mit brüderlichem Gruß.
Der Ortsverein der Glasarbeiter zu Gleiwitz
(Oberschlesien).

F. Stabler, Adolf Röse, Vorsitzender, Ortssekretär, Nonnhütte. Wir erludien die Mitglieder der andern Ortsvereine recht dringend, diesen Kurstuf in den Glasarbeitern ihrer Stadt oder Gegend zugänglich zu machen. Jeder neue Orts- verein stärkt die ganze Organisation! D. Red.

* Den Mitgliedern der Ortsvereine zur Nachricht, daß mit Sonntag den 24. d. M. der Termin zur Anmeldung wegen Beteiligungen am Unterricht abläuft. Die vor- läufig in Aussicht genommenen Lehrweige sind, Schönschrei- ben, Rechnen, Deutsch und Rechtschreiben, sowie einfache Buchführung.

Gleichzeitig werden die Herrn Ortssekretäre ersucht, das Resultat der Anmeldungen bis Mittwoch den 27. d. M. mir mittheilen zu wollen.

Der Obmann der Unterrichts-Commission.
Adolph Lamotte, Maschinenbauer.

Neue Hocht. 4

* Bekanntmachung an die ober-schlesischen Orts- vereine. Der Centralrat der deutschen Gewerbevereine hat mich mit der ferneren Agitation und Organisation in Oberschlesien beauftragt. In dem ich dies den Beteiligten zur Kenntnis bringe, bitte ich alle die Vereine betreffenden Anfragen und Mittheilungen, soweit dieselben nicht an die resp. Generalräthe zu richten sind, an mich gelangen zu lassen. Ich werde nach wie vor bemüht sein, die Vereine in ihren Bestrebungen zu unterstützen und, wenn es not- wendig oder gewünscht wird, persönlich erscheinen. Kosten erwandhen den einzelnen Vereinen hierdurch nicht. Gleiwitz, am 18. Oktober 1869. Hugo Polke.

* Ortsverein der Coloristen u. f. w. Versamm- lung, Sonnabend, den 23. d. M., Abends 8 1/2 Uhr. Alte Jakobstr. 120 im Kasse Reyer. Tages-Ordnung. Geschäftliches, Vereinsangelegenheiten, Einschreibung in die Kranken- und Invalidentafel. Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste haben Zutritt.

* An die Ortskassierer des Gewerbevereins der Deutschen Maschinen- und Metall-Arbeiter. Zur ge- fälligen Nachricht, daß die Beiträge zur Invalidentafel an den Schatzmeister des Gewerbevereins, Herrn Böhm, Invalidentstr. 11, einzulassen sind.

B. Länger, Generalsekretär des Gew. V. d. deutschen Masch. und Metallarb. Gartenstr. 166.

* Gewerbeverein deutscher Schneider und Berufs- genossen. Generalsekretär-Sitzung, Dienstag, den 26. Okt. Abends 8 Uhr, bei Wintler, Maurerstr. 78. Pünktliches Erscheinen ist erwünscht. Tages-Ordnung: Kasse des Ge- werbevereins, Krankentafel.

F. Heymann, Gen.-Sekt., Zimmerstr. 9.

* Ortsverein der Tischler und Berufsgenossen zu Berlin. General-Versammlung, Sonnabend, d. 23. Okt., Abends 8 Uhr, Alexandrinerstr. 36, bei Lehmann. Tag- Ord. Geschäfts-, Rechnungsbericht der Revisoren. Antrag des Generalrats. Delegirtenag. F. Riebscher.

Sämtliche Berliner Ortsvereine.
* Versammlung, Sonntag d. 24. d. M., Vor- mittags 10 Uhr. Tonhalle, Friedrichstraße 112. Tages- Ordnung. Die Stellung der bestehenden Zwangsassen zur neuesten Gesetzgebung. Ref. Dr. Max Hirsch. Die Mitglieder des Berliner Orts-Verbandes werden erludt eine Stunde früher, zur Erledigung einer wichtigen Angelegenheit, zu erscheinen. G. Landgraf.

* Ortsverein der Wäler und deren verwandte Be- rufsgenossen. General-Versammlung: Mittwoch den 27. Oktober, Abends 8 Uhr, im Kaisergarten, Alte Jakobstr. 120. Tages-Ordnung: 1) Bericht des Delegirten vom Delegirtenag. 2) Wahl des Ausschusses. 3) Ein- zeinung zur Krankentafel. 4) Vereinsangelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig. Neue Mitglieder werden aufgenommen. A. Rinneberg, Secträr.

B e l a u n t m a c h u n g

In Alhambra, Weinbergweg 6 und 7, findet Sonnabend den 30. Oktober, Abends, zum Besten des Gewerbevereins der Maler, Coloristen, Lithographen, Stein- drucker und deren Berufsgenossen ein großes Instrumental- und Vokalconcert unter gefälliger Mitwirkung des Schullehrers Gelebrand unter Hierauf Ball. Entree 1 1/2 Sgr., an der Abendkasse 2/3 Sgr. Anfang 8 Uhr. Herren, die am Ball teilnehmen, zahlen 2/3 Sgr., nach. Billets vorher zu haben. Bei sämtlichen Dis- kreteuren und den Herren Wäler, Dorstbenstr. 11, Rang, Landwehrstr. 10, Schauer, Mariannenstr. 4, Steinshäfer, Wasserthorstr. 33. A. Rinneberg, Sectr.

* Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbei- ter. Versammlung: Sonnabend, 23. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Universum. Desnel, Driesstr.

* Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter. Sonn- abend, den 30. Oktober, Abends 8 Uhr, in Streichs Lokal, Neue Friedrichstr. 44. Versammlung: Sonnabend, den 23. Oktober, Abends 8 Uhr, Aufschußgasse, 9 Uhr General- rathe-Sitzung, Grenadierstr. 39.

* Durch die Güte des Herrn Lehrer Dörfel Dache in Zittau, sind der Redaktion wieder eine Anzahl Exemplare der Rede des Herrn Dr. Max Hirsch, welche dieser in Zittau über die sociale Frage gehalten, übermittle worden, und werden dieselben pro Exemplar 1 Sgr. franco zugefandt. Der Ertrag fließt der Verbandskasse zu.

* Da uns jetzt die vollständige Liste sämtlicher Orts- vereine der Maschinenbauer zugegangen, sind wir im Stande jedem Ortsvereine die beiden Pflichtexemplare des Organs zu senden. Diejenigen, welche nun bei ihren Abonnement bereits die Pflichtexemplare mit eingerechnet, mögen uns davon gütig Mittheilung machen. — Die Herren Sectreäre der Ortsvereine Dr. Schmiebe, Fabrik-Arbeiter, Porzellan-Arbeiter, Maurer, werden erludt, uns schleunigst mindestens 1 Dpb. ihrer Statuten zum Behuf der Agitation zuzuschicken.

B r i e f f a s t e n

Ritfche, Euben. 17. Th. 6. Pf. für die Invalidentafel erhalten. G. Landgraf. Um schon so oft ergangenen Anfragen in Bezug auf Festsetzung des Gehalts der Ortsvereins-Beamten, so wie bei welchen Instituten oder Personen die Ueber-schüsse der Vereinsgelder deponirt werden sollen, zu beantworten, verweihen wir auf den Beschluß des Centralrats am 19. d. M. (s. oben) und auf § 2 der Wäler-Kassenerordnung. Auch gehen häufig von solchen Ortsvereinen, welche bereits einem Gewerbeverein angehören, Bestellungen auf Bureau-Verlag, Stempel u. dgl. ein; wir erludien laut Statut derartige Bestellungen bei dem betreffenden General-Sekretär zu machen. Fiedler, Rypnid. Die Postanhalt ist verpflichtend, sobald Sie dieses Blatt bestellen, dasselbe zu befragen, und trägt die Expedition d. Bl. durchaus dann keine Schuld an der nicht pünktlichen Stellung. Mann, Jazbe. In dem Abon- nement-Verzeichnis der vorigen Nummer waren nur die- jenigen Orte, welche von 6 Expl. an abonniert hatten, angeführt. Da Sie bis dahin noch keine Neuebenung ein- geschickt, schickte Jazbe. Sie erhalten jetzt 11 Expl. pro 4 Quartale, 110 für neuen Gewerbeordnung. Fohl, Bauhütte. Ein Brief vom 6. d. M. nicht erhalten. Weis, Elegen. Das Verlangte werden Sie umgehend bekommen, indem es noch im Druck ist. A. M. Antwort in unserer „Wohlfahrtsschau“. Kirchner, S. denker's- Wirt, soweit er der beschränkte Raum gestattet, dankbar benutzt werden. Schulz, Karlsruhe. Werden Sie bemühen für diese Nummer nicht möglich. F. Berlin. Sie haben ganz Recht, daß die Wirthe von Soltau, so vieles Ortsvereinsmitglieder verkehren, auch unter Organ hatten müssen. Es würde auch gewiß überall gesehen, wenn nur die Mitglieder darauf bringen wollten. In vielen Provinzialstädten ist es längst der Fall. Schinple, Görtlich. Der betreffende Brief ist nicht an- gekommen. R. Lang, Heideberg. Dippold, Alm. Dürften wir nicht wenigstens die Gründe erfahren, wes- halb von dort keine Neubestellung des „Gewerbevereins“ erfolgt ist? A. E. Danzig. Die gewünschte Erklärung in nächster Nummer.

im Alter von 20-25 Jahren 37, von 25-30 97, 30-35 70, 35-40 76, 40-45 82, 45-50 71, 50-55 51, 55-60 28, 60-65 4, 65-70. —

Als Vertreter in den Ortsverband wurden gewählt, die Herren: Ebenhum, Andrea, Ramotte, Meier (Seehausung) und Ebel. Um der nicht pünktlichen Beitragszahlung der einzelnen Monteur vorzubeugen, wurde beschlossen, ganz nach § 6. Abs. 2 des des Statuts zu verfahren. Ferner wurde der Bericht von dem Dänziger Ortsverbandest mit dem Kauf empfangen, und ist derselbe pro Exemplar 1 Sgr. beim Sekretär zu haben. Herr Ramotte zeigt noch an, daß mit dem 1. Novbr. ein Lehrkursus im Lesen, Schreiben, Rechnen und Buchführen für die Mitglieder der Ortsvereine eingeführt wird und fordert zu zahlreicher Beteiligung auf. Ebenso befragt er die Vorsitzende recht häufig auf den „Gewerksverein“ zu abonnieren, indem es unbedingt Pflicht eines jeden sei durch Lesen des Organes die ganze Organisation zu unterstützen.

§ In der am 25. d. M. abgehaltenen Versammlung des Ortsvereins der Maurer wurde beschlossen in der nächsten Versammlung, welche den 5. Novbr. stattfindet, mit der Einzeichnung zur Kranken- und Invalidenliste vorzugehen. Auch wurde ein Schiedsgericht von 7 Personen gewählt, um den ersten Streitfall zwischen 2 Mitgliedern auszugleichen, und ist dies zur Zufriedenheit beider Parteien geschehen.

§ Die hiesigen Silber-Webedarbeiter, ungefähr 100 an der Zahl, sind an ihre Meister mit der Forderung herantreten, den Lohn um 25 Pct. zu erhöhen. Es ist dies ein keineswegs unbilliges Verlangen, denn in einer Arbeitszeit von 13-14 Stunden täglich ca. 20 Sgr. zu verdienen — und in Anbetracht der äußerst angestrengten Tätigkeit dieser Leute — leuchtet eine Aufbesserung, als in der That bringend notwendig, sofort ein. Die Unterhandlungen mit den Meistern sind bisher fruchtlos gewesen, und ist demzufolge in der letzten Versammlung der Webedarbeiter der Beschluß gefaßt worden: falls im Laufe dieser Woche die Forderung nicht bewilligt wird, vom 1. Novbr. ab die Arbeit einzustellen.

§ In der Versammlung des Ortsvereins der Schneider am 27. Oktober wurden gewählt die Herren Krüger als Sekr., (Reisgerstr. 26.) Ewinton als Stellv. (Ragerstr. 63. a.) Mit der Einzeichnung in die Kranken- und Invalidenliste ist unter guter Beteiligung begonnen, auch liegen Listen behufs dieser Einzeichnungen zu jeder Tageszeit bei den Hrn. Vorst. Janon Dredehnerstr. 82/83. 2. Hof, 2. Trp. aus.

Witwens den 10. Nov. findet eine außerordentliche Versammlung statt, wo Herr Dr. Korn so freundlich sein wird, uns einen Vortrag über Gesundheitspflege zu halten und machen wir unsere Mitglieder mit diesem uns so wichtigen Gegenstande besonders aufmerksam.

Berlin, d. 28. Okt. S. Plettschmann. § In der am 28. Oktober stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Gerber und Lederjuristen, wurde auf Bericht des Revisors Herr Hamann, der Kasienbericht und die Rechnungslegung pro drittes Quartal erstattet. Es erfolgte sodann eine Beratung über § 1. der Geschäfts-Ordnung und wurde beschlossen, daß die Einberufung der Versammlungen ohne Angabe der Tages-Ordnung durch die Volks-Zeitung erfolgen soll, und nur im Organ „der Gewerksverein.“ die Tages-Ordnung mit anzugeben ist, umso mehr, da es die moralische Pflicht und das Interesse jedes Lehrlings Arbeiters ist, durch Abkommen auf das Organ für die Ausbreitung und Stärkung unserer Organisations- und die Befestigung unserer Organisation mitzuwirken.

Der als Gast anwesende Hr. Grangow, Mitglied des Ortsvereins der Schuhmacher, empfahl, da nur durch ein enges und festes Aneinanderanschließen der verwandten Berufsvereine die Möglichkeit geboten ist einen kräftigen Gewerksverein zu gründen, daß unser Verein dem Gewerksverein der deutschen Schuhmacher beitreten möge, schon weil es im Interesse eines jeden Arbeiters liegt, einer lebensfähigen nationalen Krankenkasse anzugehören. Die Versammlung gab ihre Bereitwilligkeit zum Beitritt zu erkennen, und soll in der nächsten Versammlung darüber beschlossen werden, es folgte sodann die Einzeichnung zur Krankenkasse. S. Behrens d. Orts-Sekr.

§ Der neugegründete Ortsverein der Bildhauer zc. hatte Hr. Dr. Max Hirsch zu einem Vortrage am 25. d. M. einladend eingeladen, und trotz anderweitiger Beschäftigung dessen Zugabe erhalten. Die Versammlung im Bohmann'schen Lokale war äußerst zahlreich besucht; Hr. Dr. Hirsch entwickelte in ausführlichem Vortrage das Wesen und den Nutzen der freien Arbeiter-Organisation, im Gegensatz zu den sozialistischen Zwangs-Systemen, und zeigte schließlich den Arbeitgebern, von denen viele bereits dem Ortsverein beigetreten sind, wie sehr der Gewerksverein auch ihre Interessen, in Gemeinschaft mit denen der Arbeiter, zu fördern geeignet sei. Die durchaus sachliche Rede wurde von den Mitgliedern mit gespannter Aufmerksamkeit und höchstem Interesse aufgenommen; während die Gäste, größtenteils herbeikommandierte laffallose Zimmerleute, den Redner, wiewohl ohne Erfolg, mehrfach zu unterbrechen suchten. Als nach Schluß des Vortrags einige Anträge auf Vertagung verlesen wurden, erhoben sich vor der Abstimmung darüber die Schweitzeraner solchen Hülfsämtern, daß

der Vorsitzende die Versammlung sofort schließen mußte. Nun drangen die lebenswürdigen Gäste mit gehaltenen Häften auf Hr. Dr. Hirsch und die Vorstandsmitglieder ein, es kam theilweise zum Handgemein, und schließlich mußten Schupfente den Saal räumen. So schlagend widerlegen die fanatischen Passanten noch immer ihre Gegner! Es war die Rede für das Wohlwollen der Bildhauer-Versammlung. Unser Ortsverein nimmt inzwischen fortwährend an Mitgliedern zu.

§ In der am 28. Okt. stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Tischler zc. wurde, nach dem der geschäftliche Theil so wie der Bericht der Revisoren erledigt war, auf den Wunsch des Vorstandes eine Sammlung für den Streik der Porzellanarbeiter vorgenommen, welche weiter fortgesetzt werden soll. Die 1. Sammlung ergab 4 Thlr. 3 Sgr.

§ Charlottenburg, 27. Okt. Die Versammlung welche der Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter am 24. d. M. abhielt, war sehr schwach besucht. Nach Vorlesung des Protokolls ergreift der Vorsitzende Richter das Wort, beklagt, daß die Ortsvereins-Mitglieder so lau im Besuche der Versammlungen seien, und ermahnt die anwesenden Mitglieder fest zu halten, und die Anderen zum Besuche der Versammlungen anzuhalten. Sodann erfolgte die Rechnungslegung und wurde dieselbe von der Versammlung genehmigt. Ebenso wurde ein Antrag des Vorsitzenden, Mitglieder des Ausschusses, welche mehr als drei mal in einer Versammlung fehlen, von dem Vorstand auszufolgen, genehmigt. Sodann wurde noch ein Abgeordneter zum Verband gewählt. Kray, Ortssek.

§ Vorklammern, 25. Okt. Herr Hugo Pöhl (Gleiwitz) sprach gestern Nachmittag vor einer zahlreich besuchten Versammlung von Fabrik- und Bergarbeitern über die deutschen Gewerksvereine. Nachdem verlesen wurde Herr Kamaufschow's (Gleiwitz) das Resümee den polnischen Arbeitern; beide Redner erzielten lebhaften Beifall. An der längeren Debatte beteiligten sich auch die Herren Pöhl, Peter und Scholz, Vorstandsmitglieder im benachbarten Jahre. Sämtliche Arbeiter erklärten sich einstimmig für Gründung von Ortsvereinen auf Grundlage der Berliner Musterstatuten und wurde sofort die Vorstandswahl für die Fabrik- und Bergarbeiter vollzogen. Das Resultat für den erst genannten Verein ist folgendes: 1. Richter Vorst., Pawel Stellv., 2. Pöhl Ortssek. (Vorklammern 36), Kollenda Kass., Kasse Kontr., Dorig, May, Müller Beif., Vorstand des Ortsvereins der Bergarbeiter: 3. Remisch Vorst., Kolode Stellv., 4. Gopmann Sekr. (Bertha-Gebäude (Grube), Kuschin Kass., Niemitz Kontr., 5. Gopmann, Kubiher, Krieger Beif. Eine unter dem Vorstande für die Strikenden in Altwasser veranstaltete Sammlung ergab 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. Auch wurde vorläufig auf 10 Exemplare des „Gewerksverein“ abonniert.

§ Straßburg, 18. Okt. Ortsverein der Schneider. Bei der heute vollzogenen Wahl des Ausschusses wurden sämtliche bisherige Mitglieder desselben wiedergewählt. Dem Vorst., Meier Stellv., Schwarzer Sekr., Straßwallerstr. 22, Probst Kass., Böschow und Brede Beif. § In Dangzig hat der Verband der dortigen Ortsvereine die Hr. Schloffer Treidel und Maurer Bendmann beauftragt, an einen der nächsten Tage in Dirschau eine allgemeine Arbeiter-Versammlung zu berufen, in welcher dieselben die Prinzipien des hiesigen Verbandes klar legen und damit den Ausführungen der von Berlin entsandten Agitatoren für die Schweizerische Partei, Kapell und Gräbneroff, welche am 19. Okt. in Dirschau aufgetreten sind, entgegenwirken sollen.

§ Breslau. Der Ortsverein der Gold- und Silberarbeiter und verwandten Berufsgenossen, sagte in seiner am 25. d. M. abgehaltenen ordentlichen Mitgliederversammlung einstimmig dem Beschlusse, dem Verbands der deutschen Gewerksvereine und der deutschen Verbandskassen für die Invaliden der Arbeiter beizutreten. Die Zahl der Mitglieder ist vorläufig 36.

§ Giesebrecht. Die Mitgliederzahl des hiesigen Ortsvereins der Schneider zc. beträgt 42. Die meisten derselben wollten aus der sehr schlechten Zwangsliste ausscheiden, wurden aber für jetzt abhelliglich beibehalten (vergl. Sommerfeld).

§ Neu-Struppa. (Durch Versetzen verspätet.) Eine Versammlung sämtlicher Auswärts-Mitglieder hiesiger Ortsvereine sagte, um mehr gemeinsam handeln zu können, am 2. d. d. den Beschlusse, einen Ortsverband zu gründen. Als Vorstand wurde gewählt: Vorst. Schulz, Tischler, Stellvert. Moriz, Maurer, Sekr. Pöhl, Lithograph, Kass. Falkenberg, Maurer, Rev. Yordoloff, Lithograph. Hierauf wurde beschlossen, alle 14 Tage eine Auswahlsitzung, und alle 4 Wochen eine allgemeine Mitglieder-Versammlung anzuberaumen, wozu auch Nicht-Mitglieder Zutritt haben. Die entstehenden Unkosten werden gemeinschaftlich durch einen monatlichen Beitrag von 6 Pf. pro Kopf gedeckt. Dem Verbands sind folgende Ortsvereine beigetreten: 1) Lithographen und Steinbruder, 2) Koloristen, 3) Tuchmacher und Bärtnemacher, 4) Tischler, 5) Schuhmacher und Gerber, 6) Maurer und Dachdecker.

Der Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter hat sich aufgelöst. (Aus welchem Grunde? Die Red.) Der

Ortsverein der Zimmerleute war nicht vertreten, wird aber ebenfalls aufgefordert dem Verbands beizutreten. Pöhl, Sekr.

Arbeitervereins - Theil.

— In der sehr zahlreich besuchten Versammlung des Berliner Arbeiter-Vereins am 18. d. M. hielt Herr Dr. Langens ein Vortrag über die Klosterfrage. Derselbe wies an der Hand der Geschichte nach, daß die angeblichen Vortheile der Klöster wie sie von den Freunden derselben hervorgehoben werden, in Nichts zerfallen. Die Klöster und deren Insassen haben nie dazu beigetragen die Kultur zu heben, das in Bezug auf die Landwirtschaft wohl am besten durch den hochgeschätzten bairischen Beamten, Herr v. Köb bewiesen ist, welcher nachweist, daß seit Anhebung des Cisterzienserklosters in der Rheinegend mehr Dörfer zu Grunde gegangen sind; als während des 30jährigen Krieges! Es hatte den Schein gewonnen, als ob durch die Klöster sich stets ihre ganze Umgegend in voller Blüthe befindet, das kam aber daher, weil man stets nur in reicher und fetter Gegend sich ansiedelte. Daß die Bildung in den Klöstern nicht gepflegt wurde, ist hinlänglich bekannt, man denke nur an den Zustand, in welchem die alten Kläster der Schweiz überliefert worden sind. Was man von dem Gelübde der Keuschheit zu halten habe, bedarf kaum noch einer Erörterung. Nachdem Redner alle Mängel und Uebelstände der Klöster eingehend beleuchtet, giebt er dem Berliner Arbeiter-Verein seine volle Zustimmung zu dem Vorgehen desselben in dieser Frage. In Folge dieses Vortrags entspann sich eine lebhaft Diskussion; in der sich alle Redner dahin aussprachen, daß man mit allen geistlichen Mitteln gegen solche Pfaffenstätten der Verwundung und Heuerei ankämpfen müsse. — Zum Schluß bringt Herr Landgraf noch eine Resolution ein, worin die vielleicht geltend gemachte Ansicht, daß durch das Vorgehen gegen die Klöster über irgend eine bestimmte Konfession der Stab gebrochen werden soll, widerlegt wird. Bei der vorerwähnten Zeit wird die Debatte hierüber vertagt bis zur nächsten Sitzung.

Am Berliner Arbeiter-Verein wurde am Montag die Klosterfrage abermals besprochen und (namentlich auf Anregung des Herrn Prediger Schäfer) ein aus den Herren Komoff, Balbon, Theilig, Dantel und Meyer bestehendes Komite beauftragt; eine vierte Volksversammlung in Sachen der Klosterfrage einzuberufen. Sodann wurde folgende Resolution angenommen: „Durch die Inangriffnahme der Klosterfrage von Seiten des Berliner Arbeiter-Vereins hat sich theilweise das Mißverständnis geltend gemacht, als ob der genannte Verein irgend eine Verurteilung dieser oder jener Konfession anstrebe. Dem gegenüber erklärt der Verein: Wir beurtheilen einen jeden Menschen nach seinen Handlungen und Tugenden, nicht aber nach seiner Religion, halten es aber für unsere Pflicht, alle Institutionen und Vereinigungen, welche die Bildung und geistige Entwicklung des Volkes hindern — gleichviel welche Konfession sie angehören — zu bekämpfen. In den Klöstern erblicken wir solche schädliche Institutionen und bekämpfen sie um so mehr, als sie in Preußen widergesetzlich sind.“ — Die weiteren Gegenstände (Blum-, Schiller- und Baldester) wurden auf die nächste Sitzung vertagt.

— Gießlingen. Sonntag, den 19. d. M. fand hier eine Zusammenkunft der Arbeiter-Bildungsvereine Ulm, Göttingen und Gießlingen statt. Von Gießlingen waren auch mehrere Bürger und die Mitglieder des Ortsvereins der Metallarbeiter in der Versammlung anwesend. Den Vorsitz führte Herr Julius Ranjer aus Ulm. Als Eröffnung des ersten Punktes der Tagesordnung wurde einstimmig beschlossen: am 14. Nov. d. J. eine württembergische Generalversammlung der Arbeiterbildungsvereine, welche dem deutschen Arbeiterbunde anzugehören, hierüber nach Gießlingen einzuberufen; die Tagesordnung für dieselbe soll enthalten: 1) Berichterstattung des provisorischen Vorstands Ulm; 2) Organisation des Bundes durch den Anschluß des württembergischen Bundes an den Badenischen zu einem süddeutschen Gewerksbunde; 3) Aufhebung der Koalitionsbeschränkung; 4) Gründung von Gewerksvereinen; 5) Erläuterung der Programmpunkte des Bundes; 6) weitere Anträge des Vorstands und der Vereine des Bundes. Hierauf wurde eine Zustimmung zu dem vom Vorort Carlstraße veröffentlichten Artikel „Verwahrung und Protest“ gegen die Basler kommunikativen Beschlüsse angenommen. Die Versammlung war eigentlich eine Vorbereitung der bevorstehenden Landesversammlung, und die begünstigten Neben-Beschl. Diebolds und Waplers aus Ulm, Beller's aus Göttingen und Schneider's von hier führen sicher den Beitritt mancher Arbeitervereine zum deutschen Arbeiterbunde und die Gründung von Gewerksvereinen, zunächst in Ulm und Göttingen (dem Beispiele der Metallarbeiter Gießlingen's folgend), in ihrem Gefolge.

— Eudenburg. Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein feierte am 11. Septbr. das Stiftungsfest seines (schon) jährigen

wertvereinstufen zu verschmelzen. Jedenfalls bedürften aber auch die gut fundierten Zwangskassen sehr wesentlicher Reformen, um sich in Einklang mit den Zeitbedürfnissen zu setzen, und zwar sei das Hauptgewicht darauf zu legen, daß diese lokalen Kassen allmählich in nationale umgewandelt würden. Dieses sei zunächst durch den Abschluß von Kartellverträgen zu erstreben, damit Mitglieder, welche in andere Städte kommen, ohne neues Eintrittsgeld und Wartegeld sofort der Kasse ihres Berufs angehören können. Außerdem müsse dafür gesorgt werden, daß die Kassen die nötige Sicherheit gewähren, daß nicht doppelte Beiträge u. dergl. beliebig erhoben werden können, daß endlich die Verwaltung schließlich in die Hände der Mitglieder übergehe, und aufhöre, eine so kostspielige zu sein wie jetzt, wo bei mancher Kasse 10 Proz. dafür verwendet würden. Der Referent schloß mit der dringenden Aufforderung an die Mitglieder der Gewerksvereine, die Reform der Unterstützungskassen thätig in die Hand zu nehmen, damit bei dem nahe bevorstehenden Zusammentritt des Reichstages schon tüchtige Resultate vorliegen, und die Anhänger des alten Zwangs nicht wieder die Oberhand bekommen! — Dem Vortrage schloß sich eine sehr lebhafteste Debatte an, in welcher die meisten Redner im Sinne des Referenten sprachen und einzelne Mitteilungen aus ihren gesammelten Erfahrungen machten. Es beteiligten sich daran die Herren Lamotte, Viebscher, Holzstamm, Wischmann, Jacob, Eschdow, Endentham, Baldow, Boudouin, Bauß, Andreä. Herr Lamotte vernahm Strafbestimmungen für solche Arbeiter, welche trotz der gesetzlichen Vorschriften gar keine Unterstützungskasse angehören würden, und wurde darin von Hrn. Endentham unterstützt, während der Referent und Herr Baldow sich dahin ausdrückten, daß der moralische Zwang, wie in England, so auch bei uns, zur Beteiligung an den Kranken- u. Kassen genügen würde. Herr Eschdow, als Gast zum Wort gelassen, sprach in sozialdemokratischem Sinne gegen das angeblich einseitige Vorgehen der Gewerksvereine in dieser Frage, wurde aber von den Herren Endentham und Baldow widerlegt. Schließlich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Verammlung der Ortsvereins-Mitglieder in der Landhalle erklärt: es ist Pflicht der Mitglieder aller Gewerksvereine, die nationale und rationelle Gestaltung der Arbeiter-Unterstützungskassen durch Eintritt in die Gewerksvereinstufen und durch Reform und Verschmelzung der bisherigen Zwangskassen in nächster Zeit energisch zu fördern und zu diesem Behufe in allen Städten und Fabriken Arbeiter-Verammlungen zur Aufklärung dieser wichtigen Angelegenheit einzuberufen; ferner alle Mittel anzuwenden, um Klärung über die gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen über die Krankenkassen herbeizuführen.“

Da in letzter Zeit wiederholt die Beschlagnahme von Köhnen wegen rückständiger Krankenkassenbeiträge gegen Gesetz und Recht erfolgt ist, benutzte Hr. Dr. Max Hirsch den günstigen Zeitpunkt, wo so viele Arbeiter versammelt waren, um den Gesetzesparagrafen in Betreff der Aufhebung der Beschlagnahme von Köhnen zu verlesen und zu erklären. Gleichzeitig forderte er die Anwesenden auf, sollten dergleichen Fälle wieder eintreten, sich der Maßregel nicht zu fügen, sondern Rekurs einzulegen und, da die Sache eine so gerechte sei, bis in die höchste Instanz zu verfolgen. — Vor Schluß der Versammlung theilte Dr. Hirsch noch mit, daß er in nächster Zeit die Einberufung eines allgemeinen Kongresses zur Besprechung der gewerblichen Unterstützungskassen und demgemäßer Antragstellung an den Reichstag, bei der Zentralkommission beantragen werde. —

Auch in anderer Beziehung entfaltet sich das innere Leben und Wirken der Gewerksvereine immer erfreulicher. Wie die Spezialberichte unserer Blätter erweisen, gruppieren sich die einzelnen Ortsvereine immer mehr zu Ortsverbänden und zu Bezirksvereinen. Dierin liegt offenbar ein bedeutender Fortschritt zu der Kraft und Einheit, welche alle unsere Bestrebungen charakterisieren müssen. Für Ortsvereine, die mit der Gründung solcher Vereinigungen vorgehen wollen, können wir das Statut des Baldenburger Bezirksvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter als Unterlage empfehlen; dasselbe ist unentgeltlich durch die Anwaltschaft zu beziehen. Zunächst dürfte die gewerbliche Laufst mit ihren zahlreichen Ortsvereinen zur

Konstituierung von Bezirksvereinen schreiten, welche sich für die dortigen Verhältnisse ganz besonders empfehlen. Unsere vorwöchentlichen Aeußerungen über die sozialen Verhältnisse Frankreichs finden durch den kolossalen Strike der Pariser Kommis eine neue Bestätigung. Nicht weniger als 7600 Kommis der großen Modewarenhandlungen, darunter 600 Frauen und Mädchen beharren in der Arbeitseinstellung, welche hauptsächlich eine Verkürzung der Arbeitszeit zum Zwecke hat. Es zeigt sich bei dieser Gelegenheit die ganze Kühnheit des französischen Charakters: man beabsichtigt die Bildung einer Gesellschaft mit einem Kapital von 10 Millionen Franks (ca. 2 1/2 Mill. Mfr.), um eigene Geschäfte zu gründen. Englische und französische Fabrikanten unterstützen sie. Ein englisches Haus (Ernst Bresslay in Manchester) hat sofort für 10,000 Franken unterschrieben. Ein Annoncen-Agent hat den Commis sogar seine Publicität auf Kredit angeboten und will erst aus dem Gewinne der Gesellschaft bezahlt werden. Mehrere Magazine sollen schon in diesen Tagen eröffnet werden. Auch die Apotheker-Gesellschaften und die Schreiber der Notare haben in Paris einen Strike begonnen. So ergreift die soziale Bewegung immer neue Klassen und Kreise der arbeitenden Bevölkerung — und einer solchen Weltbewegung gegenüber wagen gewisse Leute noch von „künstlich gemachter Aufregung“ zu sprechen?

Werfen wir schließlich noch einen Blick jenseit des Ozeans, so erkliden wir dort eine höchst überraschende Erscheinung. Entgegensetzt der Einwanderung von Osten, hatte in den letzten Jahren eine fast ebenso starke Einwanderung aus dem Westen (im Verhältnis zu Amerika) stattgefunden, nämlich aus dem überdölkerten China. Die chinesischen Arbeiter, an die spärlichste Lebensweise gewöhnt, machten den Amerikanern eine äußerst drückende Konkurrenz, alle Berichte waren mit Klagen und Beschwerden erfüllt, und es schien fast, als ob diese soziale Frage nur durch einen neuen, gewaltthätigen Racenkampf entschieden werden könnte. Da kommt plötzlich die wunderbare Votenschaft: die Chinesen verlangen Lohnerhöhung und Arbeitskurzung, und wollen mit der Durchführung ihrer Begehren nur so lange warten, bis sie in ihren Gewerksvereinen die nötigen Fonds zusammengebracht haben! Also chinesische Gewerksvereine, jetzt in Amerika, bald vielleicht in China selbst — die äußerlich fast komische Thatfache hat eine tiefere, weittragende Bedeutung. Denn nur durch das Zusammenhalten aller Arbeiter auf der ganzen Erde ist in unserer Zeit des Weltverkehrs die soziale Frage zu lösen. Glückauf! also unseren chinesischen Gewerksvereins-Genossen!

Die Landarbeiter und das Grundeigentum.

— Aus Süddeutschland. In der Einsicht sind die Herren Sozialdemokraten jetzt endlich gelangt, daß ohne Hineinziehung der Landbevölkerung in ihre Bewegung nicht einmal die materielle Möglichkeit des sozialen Umsturzes gegeben ist. Freilich liefern sie einen glänzenden Beweis von ihrer tiefen Kenntnis der Menschennatur und der Verhältnisse durch die Art und Weise, wie sie diese Einsicht für ihre Bestrebungen verwerten. Während, wie die „Demokrat. Kor.“ und ähnliche Blätter mit Recht hervorzuheben haben, nicht allein die Vermuthung einer inneren Vernunft für die Art besteht, wie das häuerliche Grundeigentum sich aus den rohen Zuständen der Martengemeinschaft heraus entwickelt habe, sondern auch der Bauer bis herab zum kleinsten Besitzer eines Häuschens und einiger verschuldeten Stückchen Land mit einer Fähigkeit an seinem persönlichen und erblichen Besitze festhält, an welcher sich kein Sozialdemokrat die Kopfe einrennen können und welche schlimmsten Falls ihren Rückhalt lieber bei der reaktionärsten Staatsgewalt suchen, als nur ein Aelchen der bestehenden Eigentumsverhältnisse in Frage stellen lassen wird — währenddem haben diese tief und weit blühenden Herren nichts Giltigeres zu thun, als die Abschaffung des Grundeigentums zu proklamieren.

Nun, einen Stand bestloser ländlicher Tagelöhner giebt es freilich, der noch obenrein recht zahlreich ist, und unter so traurigen Bedingungen sein Leben fristet, daß man in diesem Sinne viel eher von einer Landarbeiter- als von einer Gewerksarbeiter-Frage sprechen könnte. Aber die Sozialdemokraten stehen hier vor

einem bösen, bösen Dilemma. Wo die gewerbliche Thätigkeit auf dem Lande eine unentwickelte ist und keine größere Stadt sich in der Nähe befindet, da mag es an ländlichem Proletariat nicht fehlen, aber an eine feindselige Aufsehung dieser Massen ist nicht zu denken. Der Grund hiervon liegt allerdings theilweise in dem Bildungsmangel dieser Leute, ihrer Dummheit und trägen, apathischen Ergebung in das Bestehende sowie in ihrer vergleichsweise Vereinzlung; zum sehr großen Theil aber auch in ihrer ganzen Sinnlosigkeit, vermöge deren ihr Ideal die Ertragung eines kleinen eigenen Besizes ist und bleiben wird. Gerade diese ausschließlich ländlichen Verhältnisse sind überdies meist verknüpft mit Resten der alten Gendebenheit des Bodens: Fideikommissen, großen bäuerlichen Höfen u. s. w. und das ländliche Proletariat ist noch nicht einmal darüber einig, ob es besser sei, diesen Dingen ein Ende zu machen und freie Bewegung des Bodens einzuführen, oder den jetzigen Zustand fortbestehen zu lassen; die fortschrittliche Gesinnung aber, das möge man sich gesagt sein lassen, steht nicht zum Grob, sondern zum Kleinbest, und erkennt das einzige Heil für die Landarbeiter in der Ermöglichung eines kleinen Bodenerwerbes. Die Anhänger des Großbesizes hingegen sind nicht etwa die Sozialdemokraten, sondern die Dienstleute der Barone oder der Pfarrherren!

Wo aber Industrie auf dem Lande besteht oder große Städte in der Nähe sind, da bieten die Landarbeiter doch reiches Futter für die Sozialdemokratie? Weit gefehlt, bei uns in Süddeutschland wenigstens. Unsere ländlichen Fabrikarbeiter darben (auch bei reichlichem Lohne) in einer Weise, welche ihnen den Spott, vielsach auch den Haß ihrer städtischen Kollegen zuzieht; und warum thun sie dies? Um mit ihren Ersparnissen Land zu kaufen! Das ist der Grund, warum es in der Nähe größerer, industrieller Orte auch bei unfruchtbarer Boden eine vergleichsweise so wohlhabende Landbevölkerung giebt, indem das mühsam errungene Grundstück meist auch in einer Weise angebaut wird, welche sich dem gartenmäßigen Betriebe nähert. Richtig ist es, daß die jämmerliche Lebensweise dieser Leute nicht geeignet ist, ein tüchtiges Geschlecht heranzuwachsen zu lassen, und daß es nicht Mühsenverherres giebt, als durch Gewöhnung derselben an Volkstüchen ihnen doch wenigstens eine ordentliche Kost zu schaffen. Aber immerhin liegt mehr Sinn darin, wenn die Leute inständig nach einem kleinen Eigentum ringen, auf besten Grundlage dann ihr sozialer und ethischer Fortschritt sich entwickeln kann, als wenn dem ganzen Menschengeschlechte diese Grundlage unter den Füßen weggezogen und es auf Trümmern gestellt werden will, deren Unhaltbarkeit größtentheils schon praktisch erwiesen ist!

Gewerksvereins- Theil.

Aus Berlin.

§ In der am 21. Oktober abgehaltenen General-Versammlung des Ortsvereins der Cigarren- und Tabak-Arbeiter wurden zwei Anträge, die Krankenkasse betreffend, angenommen. 1) Ein von der Krankenkasse ausgesteuertes Mitglied kann gegen einen monatlichen Beitrag von 2/3 Sgr. Mitglied der Sterbekasse bleiben. Bleibt dasselbe länger als drei Monate diesen Beitrag schuldig, so erlischt jedes Anrecht an die Kasse. 2) Wer in Krankheitsfällen gegen die bezüglichen Bestimmungen des Statuts oder die Vorschriften des Arztes handelt, verliert das Krankengeld auf die Dauer einer Woche. Ferner wurde beschloffen, daß die bisher übliche Krankenunterstüzung von 20 Sgr. nicht mehr gezahlt wird. Der Kassenbericht schloß mit einem Fonds von 105 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. Die Mitgliederzahl ist 266.

A. Leper, D. E.

§ In der Orts-Versammlung der Maschinenbau- und Metallarbeiter vom 23. Oktober erstattete der Controleur Herr Gaule Bericht über den Kassenbestand, danach sind Einnahmen vom 15. Novbr. 1868 bis ultimo Septbr. 1869 2558 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf., Ausgabe des Ortsvereins vom 15. Novbr. 1868 bis ultimo Septbr. 1869 650 Thlr. 15 Sgr. 7 Pf. an den Gewerksverein Vorwärts gezahlt 1594 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf., macht zusammen 2014 Thlr. 22 Sgr. 9 Pf.; demnach hat der Ortsverein noch jetzt Bestand in seiner Kasse 544 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf., davon sind an der Bank deponirt 500 Thlr., und beim Kassier 44 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. Zur Invalidentasse sind bis jetzt 710 Mitglieder beigetreten, und was man nicht glaubte, oder annahm, gerade in dem Alter von 25 bis 30 Jahren haben sich die meisten zur Invalidentasse aufnehmen lassen. Interessant ist folgende Statistik von den ersten 516 angenommenen Mitgliedern; danach haben sich angeschlossen lassen:

im Alter 70, 35— 28, 60— Als die Herrn handlung zahlung schlossen, führen, i verbündet piar 1 € noch an, Schreiben der Orts Besichtig jahres unbeding die ganze 3 In des Orts nächsten i mit der G ausgehen, auszugleich gefahren. § Di 100 an die herangezue dies ein fe heitzeit v dienen — tigkeit dies? Thut drin lungen mi ich demu der Beschi die Forber Arbeit ein § In der z. an ger als E (Zägertr. und Unvat auch liegen Tageszeit 2. Hof. 2 Mitw. Veramml. wird, uns in mach gen Bezie § In der Ortsve auf Bericht, und gab S. erfolgt schäfte. D- trierung der ung durch Organ, de geben ist, Interessi i auf das G Grundgri Grundwirts Der a Ortsvereins enges und rutzweige werksverein vereint der weil es im fäufigen nat lung gab und soll in werden, es fass. § Der hatte Grn. erbringen e dengenen Zufu schen Solal- entwicke die Plagen der den sozialist and den A vereint beig ihre Interer fürbere gene von den A schaftsm A tenhöflich be Rechner, wi suchen. A Beratung ung darü

Beilage zu Nr. 24 des „Gewerkverein“.

Zur Aufklärung der Gewerke-Mitglieder gehen wir in Folgendem das, seit dem 1. August d. J. für den gesamten Norddeutschen Bund zu Recht bestehende Lohn-Beschlagnahme-Gesetz, und raten, dasselbe in allen Ortsversammlungen zu verlesen und zu erläutern. Ganz besonders ist auf § 1 aufmerksam zu machen, welcher das Zurückbehalten auch nur des geringsten Theils vom Arbeitslohn am Lohnstage, sei es durch den Arbeitgeber oder eine andere Person, durch- aus verbietet. Die Ausnahmen sind aus § 4 zu ersehen. Mögen die Arbeiter selbst Wächter ihres Rechtes sein!

Gesetz

betreffend die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc., verordnen im Namen des Norddeutschen Bundes, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

§ 1. Die Vergütung (Lohn, Gehalt, Honorar etc.) für Arbeiter oder Dienste, welche auf Grund eines Arbeits- oder Dienstverhältnisses geleistet werden, darf, sofern dieses Verhältniß die Gewerthätigkeit des Vergütungsberechtigten vollständig oder hauptsächlich in Anspruch nimmt, zum Zwecke der Sicherstellung oder Befriedigung eines Gläubigers erst dann mit Beschlag belegt werden, nachdem die Leistung der Arbeiter oder Dienste erfolgt und nachdem der Lag, an welchem die Vergütung gesetzlich, vertrags- oder gewohnheitsmäßig zu entrichten war, abgelaufen ist, ohne daß der Vergütungsberechtigte dieselbe eingefordert hat.

§ 2. Die Bestimmungen des § 1 können nicht mit rechtlicher Wirkung durch Vertrag ausgeschlossen oder beschränkt werden.

Soweit nach diesen Bestimmungen die Beschlagnahme unzulässig ist, ist auch jede Verfügung durch Pfändung, Anweisung, Verpfändung oder durch ein anderes Rechtsgeschäft ohne rechtliche Wirkung.

§ 3. Als Vergütung ist jeder dem Berechtigten gebührende Vermögensantheil anzusehen. Auch macht es keinen Unterschied, ob dieselbe nach Zeit oder Stück berechnet wird.

Ist die Vergütung mit dem Preise oder Werth für Material oder mit dem Ertrag anderer Anlagen in ungetrennter Summe bedungen, so gilt als Vergütung im Sinne dieses Gesetzes der Betrag, welcher nach Abzug des Preises oder des Wertes der Materialien und nach Abzug der Auslagen übrig bleibt.

§ 4. Das gegenwärtige Gesetz findet keine Anwendung:

1. auf den Gehalt und die Dienstbezüge der öffentlichen Beamten;
2. auf die Beitreibung der direkten persönlichen Staatssteuern und Kommunal-Abgaben (die herartigen Abgaben an Kreise, Kirchen, Schul- und sonstige Kommunal-Verbände mit eingeschlossen), sofern diese Steuern und Abgaben nicht seit länger als 3 Monaten fällig geworden sind;
3. auf die Beitreibung der auf gesetzlicher Vorschrift beruhenden Alimentations-Ansprüche der Familienmitglieder;
4. auf den Gehalt und die Dienstbezüge der im Privatdienste dauernd angestellten Personen, soweit der Gesamtbetrag die Summe von vierhundert Thalern jährlich übersteigt.

Als dauernd in diesem Sinne gilt das Dienstverhältniß, wenn dasselbe gesetzlich, vertrags- oder gewohnheitsmäßig mindestens auf ein Jahr bestimmt, oder bei unbestimmter Dauer für die Auf- lösung eine Kündigungsfrist von mindestens drei Monaten einzuhalten ist.

§ 5. Dieses Gesetz tritt am 1. August 1869 in Kraft.

Die bis dahin verfügten, mit den Vorschriften dieses Gesetzes nicht vereinbaren Beschlagnahmen sind auf Antrag des Schuldners anzuhoben oder einzuschränken. Dagegen finden die Bestimmungen des zweiten Absatzes des § 2 auf frühere Fälle keine Anwendung. Urkundlich etc.

Arbeiterverhältnisse.

Hinterwalde, 18. Oktbr. 1869. Wie sehr es zu wünschen wäre, ja wie notwendig es ist, daß sich nicht viele Mitglieder an unserm Gewerkeverein betheiligen, ist wohl am besten zu begreifen, wenn jeder Arbeiter und Familienvater seine eignen Verhältnisse betrachtet.

Da der Lebensunterhalt von Jahr zu Jahr theurer wird und der Verdienst immer geringer, so kann es nicht ausbleiben, daß unsere Lage eine sehr bedrückte ist. Wenn wir nun bemerken, daß der Verdienst eines fleißigen Arbeiters durchschnittlich die Woche 2 Thlr. 15 Sgr. beträgt, so ist es gewiß zu bewundern, daß eine Familie davon existiren kann. Nehmen wir an, eine Familie von 5 Mitgliedern braucht zu ihrem Lebensunterhalt wöchentlich: 1) für Brod 20 Sgr., 2) für Butter und Zubrod 15 Sgr., 3) für Kartoffeln und Gemüse 10 Sgr., 4) für Fleisch 10 Sgr., 5) Kaffee und Milch 5 Sgr., 6) Feuerung und Licht 15 Sgr., 7) für Wohnung 10 Sgr. und 8) Abgaben und Steuern 5 Sgr., das macht zusammen 3 Thlr., übersteigt also den Verdienst des Vaters um 15 Sgr., wo bleibt nun Kleidung, Wäsche und Reinigungsmittel? die Mutter ist also gezwungen mitzuverdienen, sie muß helfen Brod schaffen. Wenn sie aber nun nicht abkommen kann, wenn Krankheiten und andere Unglücksfälle eintreten? da ist die Noth groß und oft ist der Fall dagewesen, daß die Kinder fettelein gehen müssen. Wie ist es nun aber schmerzhaft für Eltern, wenn sie ihre Kinder, ihr Viehstief, was sie auf der Welt besitzen, so dem Glend preisgeben und vernachlässigen müssen, um sie auch nur wieder zu Sklaven der Arbeit zu erziehen. Hoffen wir also, daß alle Arbeiter recht bald zur Bestimmung kommen mögen, Hand ans Werk legen und durch enges Aneinanderstehen, Alle für Einen und Einer für Alle, und eine bessere Lage zu verschaffen suchen.

Herzmann Böttcher, Stellv. Vors. des Ortsvereins der Stahlarbeiter etc. Nachschrift. Mögen doch alle Mitglieder der Gewerkevereine, und namentlich des Gewerkevereins der deutschen Stahlarbeiter und verwandter Berufsgenossen obigen Wunsch beherzigen und Jeder nach besten Kräften in seinem engeren Kreise für unsere Bestrebungen agitiren, damit wir mehr und mehr an Kraft gewinnen, um uns anderen Arbeitern würdig anzureihen zu können. Bringen wir die Opfer (wie schwer sie auch fallen mögen), es wird ja auch der Segen nicht ausbleiben, nur sorgen wir dafür, daß unser Erwerb, in dem sich so manches Individuum incognito durch die Welt gethelt hat, mehr Achtung erlange. Haben wir erst dies errungen, so wird der materielle Nutzen nicht ausbleiben und sollten wir selbst die Früchte nicht genießen können, so hat doch ein Jeder das Bewußtsein, für seine Nachkommen bessere Zeiten geschaffen zu haben.

Darum den Kopf oben, und stolz auf unser Handwerk!

Berlin, den 20. Oktbr. 1869.

H. Kaufmann, Gen.-Schr. der Stahlarbeiter etc.

Bestrebungen der deutschen Belpel-Arbeiter.

† Jerbst, 24. Oktbr. Im Anschluß an den Bericht aus Jerbst in Nr. 18. d. Bl. erhalten wir folgende Zuschrift.

Am 9. Oktober fand hier eine Versammlung sämtlicher Seidenwirter statt, in der über die Art und Weise, wie unsere Verhältnisse zu bessern seien, gesprochen wurde. Zuerst suchte ich den Versammelten beizubringen, daß nur Einigkeit unsere Wünsche in Erfüllung bringen könne und daß hierzu der Beitritt zum Gewerkeverein das beste Mittel sei, indem derselbe nicht bloß ärthlich ist, sondern alle Berufsgenossen Deutschlands umfassen soll. Daß der hierorts bestehende Ortsverein dieses Ziel anstrebe, davon lese die bereits hergestellte Verbindung mit den Belpel-Arbeitern und Seidenwirtern Bernau's, und die im Gange befindliche Vereinigung mit Zweibrücken, (ebenfalls Belpel-Arbeitern) den besten Beweis. Nach eingehenden Debatten erfolgte dann auch zahlreiche Eingehungen zur Aufnahme in den Ortsverein. Am 20. Oktober ward in einer zweiten Versammlung darüber berathen, in welcher Weise wir zunächst mit unsern Arbeitgebern über unsere Anliegen berathen wollten.

Nun aber sind die unwahrscheinlichsten Gerüchte über unsere Bewegung in Umlauf, das Gesehrt der Arbeitseinstellung heißt schon in den Köpfen unseres Publikums, wiewohl die Arbeiter allen Abtheil von solchen Maßnahmen haben. Sogar einer unserer Arbeitgeber scheint von dem Gesehrt geplagt zu sein, denn er bindet sich jeden Arbeiter einzeln vor, damit er nur wenigstens mitteln im Stande den Einfluß nicht stehen lassen solle. Er meint, eher hätte sich etwas erröthen lassen, wenn die Arbeiter bescheiden gethanen wären — aber der Bercial und Gott weiß,

wie bescheiden und friedlich die Arbeiter gesinnt sind. Der gekehrte Herr hätte doch warten mögen, bis der erste Schritt gethan war, er würde wohl eines Besseren belehrt sein. Man hat eben dieser Arbeitgeber auch gesagt: und wenn alle Belpel-Arbeiter Deutschlands verbunden seien, so könne doch das, was sie wollen von den Arbeitgebern nicht bewilligt werden, dann würde uns England Concurrenz machen. Um daher den Beweis zu liefern, daß dieses nicht an der Höhe der Arbeitslöhne liege, daß in England, so weit ich es kenne, mindestens das Doppelte gezahlt wird, ersuchen wir den Herrn Anwalt um Erfindigungen über die englischen Verhältnisse, damit wir alle Entgegnungen möglichst mit Zahlen widerlegen können. Der Anwalt wird sich umgehend an seine Freunde in England wenden. D. Red.) Hierzu kommt noch, daß, wenn je das Anstreben einer internationalen Verbindung von Arbeitern eines Berufszweigs nöthig geworden, dies in unserm Artikel gewiß der Fall ist; denn fast möchte ich sagen, daß das Fabrikat jeder einzelnen Fabrik verbunden seien, so weit es sich bei so großer Verbreitung eines Artikels, der in so wenigen Fabriken gefertigt wird, leicht der Fall eintreten könnte, durch zu hohe Forderungen der Arbeiter die Fortsetzung des Geschäftes zur Unmöglichkeit zu machen liegt klar auf der Hand. Es sollte uns unendlich leid thun, mehr von unsern Arbeitgebern zu fordern, als sie billig gewähren können. Pflicht des Arbeiters ist es ja, die Geschäfte nicht zu stürzen, sondern zu heben, und wir Belpel-Arbeiter sind der Meinung, daß wir dieser Verpflichtung am besten dadurch nachkommen, wenn wir durch Pflanzung guter Arbeit derselben immer mehr Abgang verschaffen: freiwillig bei den jetzigen Lohnverhältnissen und dem Material ist eine Arbeit, wie sie verlangt wird, meistens reine Unmöglichkeit. E. Barth.

† Hugo-Kolonie (Oberhessen). Wie ungenügend die Knappschaffstaxen für ihre alten Mitglieder sorgen, erhellte aus einem unzugänglichen Briefe, wonach ein Knappschaffstaxenmitglied, das 45 Jahr gearbeitet hat, in seinem 77. Jahre noch auf die Grube gehen muß, um mit seiner Frau leben zu können. Er erhält monatlich 4 Thlr. 5 Sgr. Invalidengeld, ist während seiner Arbeitszeit dreimal verunglückt und ist demselben, trotzdem er sehr an kurzen Jahren leidet, vom Knappschaffstaxenverein in Zarnowitz ohne Angabe des Grundes die erbettene außerordentliche Unterstützung verweigert worden. Solche Fälle machen immer dringlicher, doch ja nicht den Eintritt in die Invalidenklasse verläumern zu wollen, die dem Arbeiter wenigstens so viel bietet, daß er leben kann ohne daß er noch um Bitten seine Zukunft zu nehmen braucht.

Gedanken eines schlesischen Bergarbeiters.

(Schluß aus Nr. 20. Durch Raummangel verspätet).

Seht, meine lieben Waldenburger Kameraden, ich habe nicht ohne Absicht beim Anfange meiner „Betrachtung“ von meinem lieben Weibe, vom Hosenstücken etc. geredet. Ich denke, es geht Euch und vielen andern Arbeitern eben so wie mir. Der Anblick, der uns alle Abend wird, wenn wir nach gelthener Tagesarbeit in unser „Dahem“ treten, erweckt Gedanken in uns, die öffentlich auszusprechen, ich mir einmal hier erlauben will. — Man ist doch auch Mensch und mit geistigen und körperlichen Fehlern und Vorzügen so gut ausgestattet und manchmal mit letzteren noch mehr, wie mancher „Nichtarbeiter“. Da ist es denn das beleidigte Menschengefühl, was sich in uns regt und zu der Frage zwingt: wie kommt Du denn dazu, Dich gerade als Sklave oder gar wie ein Stück Vieh behandeln und betrachtet zu wissen? der Du doch auch ein Glied in der Kette des allgemeinen Ganzen bist; wie kommt Du dazu, daß Du, der Du doch den Andern den Gewinn und die Schätze durch Deiner Hände Arbeit verschaffen und verdienen hilfst, nur so einen kleinen Krochen von dem Braten des Verdienstes hingeworfen erhältst — und noch dazu angesehen wirst, als ob Du eben bloß eine leblose Maschine seiest, die eben nur so viel geschmiert werden muß, daß sie im Gange bleibt? — Bin ich ein Mensch, so gut wie jeder andere, so habe ich auch Anspruch auf wenigstens menschliche Behandlung und auch auf gewisse Rechte! — Warum geht man uns nicht, was uns doch zulehst? Pflichten? ja, die werden uns vorgehalten! D, die kennen wir alle ganz genau, und erfüllen sie auch mit Freuden! Wir wollen gar nicht oben hinaus — er bewahre! Nur Alles was recht ist! sagt jener. — Doch da werden wir bei der großen Macht des Kapitals, das uns entgegen steht, lange warten müssen, ehe unsere Rechte anerkannt werden, ehe man uns so behandelt, und so für uns sorgt, wie es sein sollte und könnte. Darum ist es auch unsere Pflicht, und aufzurütteln, nicht bei der Quaschmitte des Rattowiger Hüthenboten sitzen zu bleiben,

Bestehen. Der festlich geschmückte Saal der Viehhalle war dicht gefüllt, denn außer den Mitgliederfamilien waren Gäste aus Sudenburg, der hiesige Männergesangsverein und viele liebe Vereingemeinde aus Magdeburg, so wie auch der Gesangsverein des deutschen Bildungsvereins eingetroffen. Die Feier begann nach acht Uhr mit einem passenden Liede des hiesigen M. G. V., worauf der Vortragende, Lehrer Kirchner, nach einer entsprechenden Einleitung dem Vortrag über die Bedeutung der Gewerbevereine, das Wort ertheilte zu einem Vortrag über Alex. von Humboldt, da der Verein seine Bestimmung nicht würdiger feiern zu können glaube, als durch Verbindung mit einer Humboldtfeier. Der Redner gab einen ausführlichen und anziehenden Rückblick auf Humboldt's thätigen Leben und schloß unter rauschendem Beifall mit den Worten: Humboldt ist ein Dreyheit gewesen, denn er hat die Gottheit getroffen, die überall wirkt, freilich nicht nach der alten Anschauungsweise. Er hat den Völkern den Weg zur Vereinigung des Aberglaubens mit der Wissenschaft und Schwärmerie umgelegt war. — Nach Deklamation und Gesang erstattete der Vorsitzende Bericht über das verfloßene Vereinsjahr, und forderte zum neuen Ausbarren und eifrigen Fortwirken auf. Dr. Ullrich überreichte dem verdienstlichen Mann hierauf in einer kurzen Ansprache das Ehrenplakette des Magdeburger Arbeiter-Bildungsvereins, und mit begeisterten Ansprachen schloß der erste Theil des Festes, um einem höchst gemütlichen Ball Spiel zu machen.

Verbands-Theil.

Verbands-Invalidenkasse.
 Aus Dankschuld geht und folgende Anfrage zu:
 Was haben die Frauen vom Gewerbeverein? Wenn der Mann 15 bis 20 Jahre der Invalidenklasse angehört, und er sitzt ohne Invalide geworden zu sein, was hat dann die Frau, welche das, was der Mann beigetragen doch mitgebracht hat? Wäre es da nicht rathsam, wenn man den Witwen eine kleine Unterstützung, vielleicht von einem Thaler die Woche gäbe? Wenn wir dieses bis zum nächsten Verbandstag auch bloß als offene Frage behandeln, es würde doch Weilen ein Sporn sein, der Invalidenklasse beizutreten. Ich möchte dieses aber nicht als besondere Forderung hinstellen, welche noch einen besonderen Beitrag erfordert.

Dankschuld, den 2. Dabr. D. Köppen.
 Antwort: Die Invalidenklasse wird ohne wesentliche Erhöhung der Beiträge auch für die Witwen der Mitglieder die gewöhnlich wünschenswerthe Unterstützung gewähren können, sobald die Hauptpflicht der Unternehmer gesetzlich ausreichend festgesetzt ist. (Vergl. Nr. 18 u. 19 d. Bl.)

B. W. Böhmer. Der Gewerbeverein der deutschen Gold- und Silberarbeiter und verw. Berufsge nossen, zählt am 1. Oktober 3410 Mitglieder und besitzt ein Vermögen von 2120 Thlr. (Diese kurze, aber inhaltreiche Notiz ist ein schlagender Beweis für die Ordnung und Pünktlichkeit in der Verwaltung des Gewerbevereins sowohl, als aller einzelnen Ortsvereine der deutschen Gold- u. Arbeiter. Möchten bald alle anderen Gewerbevereine die gleiche Ordnung aufweisen können, was durch Eifer und Energie wohl zu erreichen ist! D. Red.)

Wittenberg, den 26. Dabr. Von dem Vorstand des Bezirksvereins der Wittenburger Maurer und Steinhauer, ist ein Aufruf an sämtliche Kollegen Wittenburgs dahin ergangen, daß alle Maurergewerke zu dem im Dezember in Wartin stattfindenden Bezirksversammlungs Delegirte entsenden möchten, um gemeinschaftlich alle uns betreffenden Angelegenheiten und Verhältnisse, welche ja doch sehr wichtig sind, zu beraten, dann erst, schließt der Aufruf, können wir unser Ziel erreichen, wenn wir alle geeinigt sind.

Der Tag der Versammlung wird später bekannt gemacht. Anträge für diese Versammlung und die Anmeldung der Delegirten werden spätestens bis zum 21. November erbeten. Für die nöthigen Quartiere will der Ortsverein in Wartin Bestrengung treffen. Alle Anmeldungen und Zuschriften an F. Kröger, Reifsch, Louisenstraße Nr. 1.

C. E. F. S. A. R. U. N. G.
 Es ist durchaus nicht unsere Absicht, Separaten zu nähren, das Inferat in Nr. 22 d. Bl. können wir aber nicht unbenutzt lassen. Herr Wunder mag sich jetzt in seinem Benehmen den Arbeitern gegenüber gedulden haben und soll es von Herzen freuen, wenn die 400 Arbeiter in Wittenberg es bezeugen; daß aber das Benehmen des Herrn Wunder während seines Hierseins analog dem von uns beschriebenen war, halten wir aufrecht. Ebenso hat sich Herr Wunder durch seine frühere Aeußerungen als Feind der Gewerbevereine gezeigt. Die Bemerkung in demselben Inferat: „Herr Wunder trat hinter meinen Rücken wieder mit dem Arbeiter in Verbindung“ hat vollständig seinen Zweck verfehlt, gereicht vielmehr Herrn Wunder zum Ruhme.

Sämmtliche Handwerker und Arbeiter der Oberhändlerschen Fabrik.

— Der Generalrath der deutschen Tischler u. Sprach in seiner letzten Sitzung einstimmig den Wunsch aus, daß sämtliche Ortsvereine Sammlungen für die strickenden Porzellanarbeiter in Altwasser veranstalten mögen. Die gesammelten Gelder aber schleunigst an den Schatzmeister Hrn. Koster, Brandenburgerstr. 11, einzuliefern.

Diebster, Gen. Sect.
 * **Gewerbeverein der deutschen Schneider und verwandten Berufsge nossen.** In der am 26. Dabr. stattgefundenen Generalversammlung wurde das Wählerstatut der Kranken- und Begräbnis-Kasse, nach den Wünschen der Ortsvereine nochmals berathen und wie folgt endgültig festgestellt: § 2 und das 45. Vereinsjahr noch nicht überschritten hat, gestrichen, womit auch die Uebergangsbestimmung fällt. § 4. Sit das Eintrittsgeld auf 5 Egr. festgesetzt. Die Beiträge sind wie folgt festgesetzt bei 2 Thlr. 1 Egr., 3 Thlr. 1 1/2 Egr., 4 Thlr. 2 Egr. Schlussatz getrichen. § 5. Begräbnisgeld, bis bei 40 Thlr. statt 1 Egr. 1 Egr. festgesetzt. § 8. Die Krankenunterstützung tritt ein, wenn die Krankheitsdauer 3 Tage übersteigt und wird dann tageweise gezahlt. — § 4. Der Ausführungsbefehl, Krankengeld wird nur gezahlt, wenn ärztliche Hilfe nöthig geworden und die Arbeitsunfähigkeit ärztlich attestirt wird; ferner, wenn ein Mitglied bei irgend einer Arbeit getroffen wird; alle übrigen Paragraphen sind unverändert angenommen.

Der Generalrath ist nicht im Stande allen Wünschen nachzukommen, da doch die Lebensfähigkeit der Kasse die Hauptsache ist und viele Einwendungen nach der Berichterstattung der Ortsvereine auf irriger Auffassung des Wählerstatuts beruhen. Die Mitglieder werden ersucht, im Interesse der Sache ihre vereinzelt Ansicht dem Allgemeinen unterzuwerfen, da überhaupt die Erfahrung erst das Richtige und Beste lehren muß. Die Eingebungen können stattfinden und wird das übrige auf geschäftlichem Wege befördert.

Was den Austritt aus den alten Kassen betrifft, so ist dieselbe sofort nicht zu empfehlen, möge sich aber jedes Mitglied doch, sobald die Verhältnisse und Umstände es gestatten, von denselben zu trennen suchen, natürlich nicht eher, bis er in der neuen Kasse seine Berechtigung erlangt hat. Die meisten alten Kassen sind ja derart, daß man weiter nichts zu erwarten hat, als recht hohe Beiträge zu zahlen, darum so schnell wie möglich in unsere neue Kasse hinein. Auch werden die Ausschüsse ersucht, die Kassenabschlüsse und den Procentsatz laut § 42 des Vereinsstatuts an den Generalrath pünktlich, wenigstens in der ersten Hälfte des Monats, einzuliefern, da einige noch jetzt im Rückstande sind, dadurch aber immer die Arbeit des Generalraths erschwert wird.

Hausen, Vorsitzender.

Diensdag den 2. November, Abends 8 Uhr, findet Maurerfr. 78 eine Centralversammlung statt. Näheres durch Circular. Der Vorsitzende der Bergarbeiter, Herr Pohl aus Waldenburg, wird in dieser Sitzung auf besondere Einladung anwesend sein.

* **Gewerbeverein der deutschen Tischler- und Berufsge nossen.**

Paul Beschlag des Generalraths benachrichtigt ich hiermit sämtliche Ortsvereine, daß die Delegirtenwahl in sämtlichen Ortsvereinen vom 25. Dabr. bis 5. Dezember stattfinden soll, und sämtliche Vereine am 30. November Jahresabschluss machen und dann bestimmen bis zum 10. Dabr. spätestens ihre Monatsabschlüsse einzuliefern haben; da es sonst nicht möglich ist, die Rechnungen bis zum Delegirten-tag in Ordnung zu bringen.

H. Diebster, Gen. Sect.,
 Linienstr. 234.

Aufforderung!
 Die Herren Sekretäre der Gewerkschaften resp. Ortsvereine der Tischler, Schuhmacher, Schneider, Sattler, Klempner, Steinbrüder, Maurer, Zimmerleute, Kürschner, Buchbinder, Bildhauer, Pfefferstichter, Maschinbauern, Schmiede, Porzellan- und Stahlarbeiter werden ersucht, mir baldigst wenigstens je 1 Dyd. ihrer Statuten zum Besuche der Agitation zuzulassen zu wollen.
 Gletzwitz, im Dabr. 1869 Hugo Polke.
 (Adresse: Gletzwitz, Bahnhofs.)

Einladung.
 Der Ortsverein der deutschen Stuhlarbeiter u. zu Berlin veranstaltet zum Besten der Agitation am Montag den 8. November im Establishment Bauhall ein großes Concert nebst Ball unter Leitung des Kap. Musik-Dir. Hrn. C. Diebig, wozu alle Fremde und Mitglieder der Gewerkschaft resp. Ortsvereine freundlichst eingeladen sind. — Anfang des Concertes 7 Uhr. Billets sind vorher a 2 1/2 Egr. zu haben bei sämtlichen Ortssekretären und den Herren Fleunung, Andreasstr. 38, Ostheim, Büchingerstr. 77, Jansen, Tempelstr. 14 und Kaufmann, Grüner Weg 77.

Der Ausschuh.

* **Aufruf!**
 Der Gewerbeverein der Porzellan- und verwandten Arbeiter, auf Grundlage der Wählerstatuten konstituirte, hat einige Monate nach seiner Gründung einen schweren und langwierigen Konflikt durchzumachen gehabt. Die be-

kannten Vorgänge in der größten Porzellan-Fabrik Deutschlands, zu Altwasser, haben zu einer achtwöchentlichen Arbeitslosenstellung geführt, weil die Arbeiter ihren Vorkauf nicht im Stiche lassen wollten.

Dieser großartige Streik hat Tausende gekostet, und trotz der Erhöhung der Mitgliederbeiträge auf die Höhe von 5 Egr. wöchentlich, dem Gewerbeverein eine bedeutende Schuldenlast verursacht, außerdem sind noch immer Unterstützungen in Altwasser zu gewahren. Viele der zu unserm Verbande gehörigen Ortsvereine, besonders in Schlesien, haben aus freiem Antrieb Sammlungen für die strickenden Porzellanarbeiter veranstaltet; und neuerdings hat der Generalrath der Tischler und Berufsge nossen alle seine Ortsvereine zu gleichem Vorgehen aufgefordert.

Im Anschluß hieran, und im Interesse unserer großen gemeinsamen Sache ersuche ich auch alle übrigen Ortsvereine um Sammlung von Beiträgen für Altwasser, zu deren Empfang und Weiterleitung ich mit Freuden bereit bin. Zeigt deutsche Arbeiter aber Berufswege, daß Ihr tiefen Unterschied des Gewerksamts, wenn es sich um die Abtragung der Etre und der Interessen eurer Brüder handelt!

Dr. Max Hirsch.

* Zur Verhinderung des Abkommens auf d. Blat haben wir Plakate drucken lassen, und stehen dieselben den verschiedenen Ortsvereinen zur Verfügung, um in den Versammlungslokalen angeschlagen zu werden.

* Da uns Herr C. Hausen in Leipzig diejenige Abkommen, welche bisher unser Blatt durch ihn bezogen, überwiehen hat, so ersuchen wir diese, sich künftig in Betreff des Blattes direkt an uns zu wenden.

Höhere direkte Abonnements auf den „Gewerbeverein“ seit dem 15. Oktober.

Herrnsdorf	8	Hrn. Graundorf i. Schl.	8
Berlin	15	Mittlerdorf	8
Görlitz	8	Barze	8
Pöfneke	6	Herrnberg	8
Heidelberg	15	Heilbrunn i. Schl.	8
Leipzig	13	Wessling	8

Versammlungen. D. B. der Fabrik- und Handarbeiter, am Montag den 30. Abends 8 Uhr in Streichkolat, Neue Friedrichstr. 44. — D. B. der Tischler Berufsge nossen, Außerordentliche Versammlung, Sonntag den 30. d. M. im Sophiens Kolat Algardinerstr. 26. F. D. Geschäftsliche 2 Anträge von Mitgliedern des Generalraths zum Delegirten-tag. — D. B. der deutschen Kaufleute, Sonntag den 31. d. M. Nach. 4 Uhr Abends, in der Engelhardt. — D. B. der Goldschmiede und Berufsge nossen, Montag d. 1. Nov. Ab. 8 Uhr Versammlung bei Hrn. Dr. Haffner. — D. B. der Schmiede, Montag den 1. November Ab. 8 1/2 Uhr Neue Friedrichstr. 44 bei Streich. F. D. Krankenkasse. — D. B. der Zimmerleute, Mittwoch d. 3. Nov. Abends 8 Uhr, Neue Friedrichstr. 32, Casse Humboldt. — D. B. der Postamentiere u. Eisenknopfmacher, Montag den 1. Nov. Nov. Grünst. 32, Casse Humboldt. F. D. Schlussberathung der Krankenkasse. Gäste haben Zutritt. — D. B. der Altwasser- u. verwandte Berufsge nossen, Generalversammlung Mittwoch d. 3. Nov. Ab. 8 Uhr, im Kaisergarten Al Jakobstr. 120. F. D. 1. Neuwahl der Ausschussmitglieder. 2. Vereinsanlegenheiten. Zahlreichere Erscheinung ist dringend notwendig. Neue Mitglieder finden Aufnahme. Zeichnung zu Kranken- und Invalidenklasse.

Bestellen.
 Das Verzeichniß der Ortsvereine der Maurer u. Zimmerer ist und zugegangen, und sind die von uns gesandten Nummern des Organs, die zu haltenden Plakette exemplare. — Hausen — Leipzig: Das uns aufgegebenes Exemplar an Maurer Bundeshaus in Wittenberg haben wir zurückerhalten. Bitte um Nachrich, welches es Wittenberg. — Die Herren Secretäre der Maurer, Porzellan- und Stahlarbeiter ersuchen wir wiederholt um Zusendung eines Exemplars ihrer Statutenbücher. — W. Fischer — Spandau. Ihr Exemplar des Organs haben wir Herrn H. Diebster, Breitenstraße 27, überwiesen. — Schaubert — Rügen. Die mehr gesandten Exemplare sind die Pflichtexemplare und zwar für Sie und für die Ortsvereine zu Kittitz, Trebbin, Tschindorf, Pirmtenau je 2 Exemplare macht im Ganzen 60 Exemplare. — Pluta — Grütz. Einen bestimmten Procentsatz für die etwa entstehenden Unkosten des Organs verbanden zu erheben, ist nicht zulässig. Es müssen vielmehr die wirklich erwachsenden Kosten gemeinschaftlich nach Höhe der Mitgliedsbeiträge getragen werden. Mann — Barze. 18 Dbr. 8 Egr. 6 Pf. für Invalidenklasse ge halten. Landgraf. — Ehlers — Hannover. III. Quartal war bezahlt, Sie haben daher 7 1/2 Egr. — Höle — Lauban. Nicht ganz geeignet. — Kurze — Sommerfeld. 50 Statuten für Kranken- und Begräbnis-Kassen kosten 20 Egr. — Dreijer — Saarau. Zu Betreff der Invalidenklasse wollen Sie sich gefälligst Ihren Generalsekretär, Hrn. Wagner wenden. — Spilner — Knechtach bei Dahleburg. Die Verbandsbeiträge betreffend, wollen Sie sich an Ihren Generalsekretär Herrn Böhm, Invalidenstr. 11, wenden. Landgraf.